



## «Das Anforderungsprofil steht nicht im Einklang mit dem Gehalt»

Beim Kanton Bern arbeiten und im Nationalrat politisieren. Das ist doch eher selten. Die Polizistin Andrea Geissbühler hat 2007 den Sprung ins nationale Parlament geschafft. Matthias Burkhalter hat mit der SVP-Politikerin gesprochen.

**Was sagte dein Arbeitgeber, als du in den Nationalrat gewählt wurdest?**

**Andrea Geissbühler:** Ich war damals noch Stadtpolizistin. Die Kolleginnen und Kollegen gratulierten mir spontan. Für die Vorgesetzten war es unüblich, eine Nationalrätin im Korps zu haben. Aber wenn ich mich in der Öffentlichkeit pointiert zu Sachfragen äussere, mache ich das als Staatsbürgerin. Wer meint, er müsse deshalb meine Vorgesetzten anrufen, hat nicht begriffen, dass auch Kantonsangestellte ihre Meinung sagen dürfen.

**Was hast du als Vizepräsidentin der parlamentarischen Gruppe Polizei und Sicherheitsfragen auf nationaler Ebene bewirkt?**

Beim wichtigen Thema «Gewalt gegen Polizei» konnte ich die Abschreibung verhindern. Und ich bemühe mich für eine Klärung beim Delikt der häuslichen Gewalt. Es muss klar sein, ob es sich dabei um ein Antrags- oder ein Officialdelikt handelt. Für uns Polizisten ist es bemühend, wenn nach zeitintensiven Befragungen und Abklärungen, die Betroffenen oft ihre Anzeige zurückziehen.

**«Wenn der Grosse Rat die Bestände erhöht, ist er auf dem rechten Weg»**

**Engagierst du dich auch in der Personalpolitik des Bundes?**

Ich habe grosses Verständnis für meine Kolleginnen und Kollegen beim Bund, setze aber meine Schwerpunkte nicht bei der Personalpolitik.

**Was hat dich dazu bewogen, die Polizeischule zu absolvieren?**

Trotz vier Ausbildungen fand ich in meiner Berufstätigkeit nie eine Stelle, die mir finanzielle Sicherheit bot. Der Polizeiberuf ist vielseitig, jeden Tag gibt es etwas Neues anzupacken und eine feste Anstellung ist einem garantiert.

**Du kamst von der Stadtpolizei zur Kantonspolizei. Was hat sich verändert?**

Die Stadt war die attraktivere Arbeitgeberin. Wir verloren beim Wechsel die 40-Stundenwoche und Zulagen. Beim Kanton gibt es grössere Entwicklungsmöglichkeiten. Ich habe dem Wechsel zur Kantonspolizei positiv entgegengeschaut.

**Weshalb hat die Polizei Mühe, Personal zu rekrutieren?**

Der Polizeiberuf ist psychisch enorm anforderungsreich und setzt eine gute Grundbildung voraus. Dazu kommt dann die hohe Flexibilität beim Einsatz, die das Familienleben belastet und die Freizeitgestaltung erschwert. Dieses Anforderungs-

profil steht nicht im Einklang mit der Gehaltseinreihung.

**Du bist dem Pferdesport verbunden. Braucht es noch Pferde bei der Polizei?**

Ich freue mich, im Reiterzug mitzumachen. Bei der Parkplatzüberwachung oder der sichtbaren Präsenz haben wir guten Erfolg. Für Touristen und die Schweizer Bevölkerung sind wir eine Attraktion.

**Und welchen Wunsch hast du an den Grosse Rat?**

Es sollten die Grundlagen geschaffen werden, damit bei Demonstrationen mit Sachschaden eingeschritten werden kann. Nulltoleranz gegenüber Gewalttätern wäre angebracht. Die Angst vor Folgeschäden durch konsequentes Eingreifen ist aus meiner Sicht zu hoch. Und wenn der Grosse Rat die Bestände erhöht und die Gehaltsklassen anpasst, dann ist er sicher auf dem richtigen Weg.

### Interview-Partnerin:

Andrea Geissbühler ist Kindergärtnerin, heilpädagogische Reitlehrerin und J+S Leiterin. Sie arbeitet seit 2006 als Polizistin, aktuell bei der Kantonspolizei. Seit 2007 ist sie Nationalrätin. Sie ist Mitglied der SVP.